

„Menschen auf der Flucht – Berichte von vorderster Front“



Pressekonferenz
Wien, 15. März 2016



youunion
Die Daseinsgewerkschaft

Menschen auf der Flucht -

Welttag der Sozialen Arbeit

In der sogenannten Flüchtlingskrise stehen SozialarbeiterInnen und SozialpädagogInnen an vorderster Front. Die Soziale Arbeit ist herausgefordert, professionell zu helfen: den Flüchtlingen, den Institutionen und jenen, die in den Zielländern zu Hause sind. Dazu vernetzen sich die Berufsverbände auf Weltebene, entwickeln verbesserte Arbeitsweisen unter Einbeziehung aller relevanten Faktoren.

Der Profession Soziale Arbeit geht es um eine gerechte und nachhaltige Gesellschaft, in der alle die hier leben – ob schon länger oder nicht – in Würde und Respekt miteinander umgehen. An der heutigen internationalen Tagung in Wien nehmen ExpertInnen der Sozialen Arbeit aus Kriegsgebieten, Durchzugsländern und Zielländern aus 25 Nationen teil. Es besteht die Möglichkeit zu Einzelinterviews.

Kernforderungen anlässlich des Welttages der Sozialen Arbeit sind:

- ⊕ Sofortige Maßnahmen der Regierungen, regionaler Vereinigungen und internationaler Organisationen.
- ⊕ Die Bereitstellung ausreichender finanzieller Mittel zur Ausweitung effektiver und vernetzter Sozialer Arbeit. Investitionen in Soziale Arbeit jetzt sparen Kosten in der Zukunft.
- ⊕ Mehr Unterstützung für ehrenamtliche HelferInnen durch Schaffung bundesweiter Koordinationsstellen.

Livestream des Symposiums im Internet:
www.younion.at oder www.ifsw.org/live/

Pressebilder:

www.younion.at/ exakter Link folgt

Rückfragen:

younion _ die Daseinsgewerkschaft

Pressereferat - Ron Pötzl

T: (01) 313 16-83 615

M: presse@younion.at

Informationen im Internet:

www.sozialarbeit.at

www.ifsw.org

www.younion.at

Ihre AnsprechpartnerInnen:



Mag. Alois Pözl

Vorstandsvorsitzender Österreichischer Berufsverband der Sozialen Arbeit (OBDS)



Ruth Stark, MSc, CQSW, MBE

President
The International Federation of Social Workers (IFSW)



Dr. Rory G. Truel

Secretary-General
IFSW
Honorary Professor, Durham University



Wer jetzt spart,

zahlt später mehr

Alois Pözl

Ziel der Sozialen Arbeit ist eine nachhaltige Gesellschaft, eine Gesellschaft, die über Grenzen hinweg denken und soziale Krisen erkennen und konstruktiv bewältigen kann. Die Grundlage hierfür bildet immer die Haltung, dass die Würde jedes Menschen unteilbar zu wahren ist.

Professionelle Soziale Arbeit kann

- soziale Notsituationen ganzheitlich erkennen,
- Betroffene einbeziehen und am Lösungsprozess beteiligen (Selbstbestimmung, Selbstkontrolle und Ermächtigung),
- Helferinnen und Helfer vor psychischer Überlastung bewahren,
- den konkreten Hilfebedarf rasch erkennen und systematisch koordinieren (wie z. B. fehlende Informationen für Betroffene und HelferInnen, klare Absprachen zwischen den HelferInnen, Unterstützung der UnterstützerInnen, ...)
- EntscheidungsträgerInnen entsprechend beraten und Konzepte erstellen.

Daher braucht es mehr professionell ausgebildete SozialarbeiterInnen und SozialpädagogInnen in den Hilfsprojekten und staatlichen Stabsstellen, auch und gerade in den Strategieteams.

In jedem Bezirk Österreichs (einschließlich der Wiener Gemeindebezirke) brauchen wir eine professionelle sozialarbeiterische Gemeinwesenarbeit. Allein zur Koordination wären das 117 Stellen, die unverzüglich zu installieren sind. Denn wenn man jetzt spart, zahlt man später viel mehr – das sind einfache Lehren der Vergangenheit.

Gemeinsam mit der younion antwortet der OBDS als Berufsverband mit der klassischen

Unterstützung durch Vernetzung, durch Bildungs- und Strategieveranstaltungen. Und wir haben ungewöhnliche Initiativen ergriffen mit unserem Streetwork-Projekt Traiskirchen, das professionelle Soziale Arbeit ehrenamtlich an diesem Brennpunkt installiert hat.

Gemeinwesenarbeit macht Ressourcen der sozialen Netzwerke vor Ort zugänglich und fruchtbar. Sie geht von den Bedürfnissen der Betroffenen in den Gemeinden aus, ermittelt den Bedarf und gibt den Menschen die Verantwortung und Kompetenz zurück, selbst nachhaltige Lösungen umzusetzen.

Viele ehrenamtlich Engagierte wurden in den vergangenen Monaten überfordert und blieben frustriert zurück und mit ihren oftmals überfordernden Erfahrungen alleingelassen. Die Unterstützungssysteme waren oft nur schwach ausgebildet und dramatisch unterfinanziert. Die Erfahrung, schwer psychisch und physisch verletzten Menschen so nahe zu kommen und zu begleiten, und andererseits die Mühen der Verwaltungswege zu erleben, kann ermüden und emotional erschöpfen. Hier ist Hilfe für die HelferInnen der entscheidende Stützfaktor.

Denn in Krisen wissen wir nicht, was demnächst passiert. Daher müssen wir sicherstellen, als KrisenhelferInnen gesund und handlungsfähig zu bleiben.

Die Soziale Arbeit gestaltet eine solidarische Gesellschaft, in der alle gemeinsam eine gute Zukunft realisieren können. Daher müssen wir davon ausgehen, dass nur eine internationale Lösung diese erzwungene Völkerwanderung bewältigen kann und unsere Gesellschaft gestärkt daraus hervortreten wird.



Mag. Alois Pözl

Vorstandsvorsitzender Österreichischer
Berufsverband der Sozialen Arbeit (OBDS)



Die Soziale Arbeit

hat Antworten

Ruth Stark

SozialarbeiterInnen weltweit antworten auf die Flüchtlingskrise und haben einen Fünf-Punkte-Plan formuliert:

1. Koordination von SozialarbeiterInnen und ihrer Tätigkeiten in den betroffenen Ländern, um ein besseres Verständnis und geeignetere Angebote für die Bedarfe der Betroffenen sicherzustellen. Insbesondere unter Berücksichtigung der ständigen Mobilität innerhalb der Kriegs-, Transfer- und Asylländer und wieder retour.
2. Entwicklung und Sicherstellung einer fokussierten Strategie für besonders verletzte Gruppen wie unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, alte Menschen, Menschen mit Behinderung, Menschen mit gesundheitlichen Problemen sowie all jenen, die von Menschenhandel gefährdet oder betroffen sind.
3. Etablierung einer umfassenden politischen und Vertretungs-Strategie, die aus der Betroffenen-Sicht die Bedarfe, Bestrebungen und Lösungen formuliert.
4. Entwicklung von Sozialarbeitsmodellen, die Betroffene in isolierter Lebenssituation sowie lebensbedrohlichen Situationen unterstützt, wenn keine andere Form der Begleitung oder Betreuung gesichert werden kann. Insbesondere unter Berücksichtigung von Grenzkontrollen und/oder geschlossenen Grenzen sind neue Modelle gefragt, die die Betroffenen in einer zunehmend ablehnenden Umwelt handlungsfähig und selbstbestimmt agieren lassen.
5. Verbesserung der Werkzeuge und Instrumente der SozialarbeiterInnen hinsichtlich ihrer Zusammenarbeit mit anderen Disziplinen, um eine inklusive und zusammenhaltende solidarische Gesellschaft zu entwickeln.

Aufgrund der fehlenden substanziellen regionalen/internationalen Koordination und Zusammenarbeit von Regierungen hat der IFSW gemeinsam mit seinen Mitgliedern aus nationalen Berufsvertretungen für Soziale Arbeit unabhängig und über nationale Grenzen hinweg aus Eigeninitiative und professionellem Selbstverständnis als Menschenrechtsprofession einen organisierten und strukturierten Arbeitsplan zur unmittelbaren Umsetzung vorgelegt.

Der Mangel an politischem Zusammenhalt hat die Würde der Betroffenen dieser Krise während ihrer Reise in Sicherheit, aber auch im Rahmen des Integrationsprozesses in den Aufnahmeländern massiv gefährdend abgewertet. Eine Rückkehr in ein Kriegsland verdoppelt diese Gefährdung von Menschen und ihrer unantastbaren Würde.

SozialarbeiterInnen werden in Partnerschaft mit allen Organisationen und Disziplinen zusammenarbeiten, um eine maximale Verbesserung von Lösungen zu erreichen. Wir möchten damit ein Zeichen für die Bedeutung von „Bottom-up“ Initiativen setzen und hoffen, dass dieses Vorbild als Katalysator für Regierungen erkannt wird und die Zusammenarbeit mit Regierungen ermöglicht. Die weltweite, krisenhafte Entwicklung braucht die solidarische Zusammenarbeit von allen Regierungen, um die humanitäre Katastrophe zu beenden und jede weitere abzuwenden.



Ruth Stark, MSc, CQSW, MBE
President
The International Federation of Social
Workers (IFSW)



Flüchtlinge sind nicht hilflos -

Millionen von Menschen, die von dieser Krise betroffen sind, arbeiten mit SozialarbeiterInnen zusammen. SozialarbeiterInnen sind entweder im öffentlichen Dienst oder in NGOs tätig, weltweit arbeiten Tausende von SozialarbeiterInnen ehrenamtlich. Sie arbeiten professionell und bedienen sich sozialarbeiterischer Methoden, die auf wissenschaftlichen Theorien aufsetzen. Sie verbinden ihr Fachwissen mit anderen Disziplinen und Professionen und stellen darauf ab, Ehrenamtliche/Freiwillige insbesondere in der Gemeinwesenarbeit einzubinden. Gerade in der Integration von Flüchtlingen oder MigrantInnen in der neuen Umgebung berücksichtigen SozialarbeiterInnen die Bedürfnisse und Sorgen aller Betroffenen - der bereits ansässigen Bevölkerung und der Neuankommenden. Diese Einbeziehung aller relevanten Gruppen und der respektvolle und wertschätzende Umgang mit ihren Erfahrungen, Wahrnehmungen und Phantasien zeichnet professionelle Soziale Arbeit aus.

Flüchtlinge sind nicht hilflos - auch wenn der Begriff des Flüchtlings, wie auch der Begriff des Lehrlings oder Zöglings auf eine vermeintliche Unvollständigkeit verweist! Wie alle Menschen haben von Flucht betroffene Menschen signifikante Ressourcen, Fähigkeiten, Stärken, Bildung und Gesundheit. Dieser humane Mehrwert bildet die Basis zur Weiterentwicklung von Gesellschaften. Weltweit kann auf sozialarbeiterische Interventionen und ihre wissenschaftlichen Ergebnisse dieser Beweis herangezogen werden. Integration funktioniert dort, wo alle Beteiligten eingebunden sind und ihre Stimme gehört wird. Im Gegensatz hierzu steht die humanitäre Hilfe-Mentalität, die keine Selbstvertretung der Betroffenen unterstützt und damit keine nachhaltigen Ergebnisse erzielen kann. Regierungen und Organisationen sollten daher die menschliche Würde, das Recht auf Selbstbestimmung hochhalten und Betroffene mit Respekt und würdevoll gerade in prekären Versorgungszentren wie Flüchtlingslagern

aber sie brauchen sozialarbeiterische Begleitung

Rory G. Truel

behandeln, Gemeinwesen und ihre partizipativen Initiativen und gegenseitige soziale Abhängigkeiten stärken und darüber hinaus Betroffene in Entscheidungsprozesse bezüglich ihrer Zukunft einbinden.

Die bisweilen gezeigte Unmenschlichkeit gegenüber Menschen auf der Flucht vor Krieg, Tod, Zerstörung und bitterer Armut ist ein unmittelbares Resultat fehlgeleiteter Politik, einer Politik, die weder über den Willen noch das Wissen verfügt, was nun gebraucht wird und getan werden muss.

Die politischen VerantwortungsträgerInnen haben gezeigt, dass sie bei Bedarf den Willen und die Durchsetzungskraft haben, große Summen an Geld zur Verfügung zu stellen, um Banken und Geldinstitute vor dem Bankrott zu retten. Das gleiche Engagement können wir nicht erkennen, wenn es um Menschen geht. Vielmehr haben sich diese politischen VerantwortungsträgerInnen für militärische Interventionen entschieden und so den Konflikt noch mehr angeheizt, anstatt eine diplomatische und politische Lösung zu erarbeiten. Dieses verantwortungslose Handeln stellt die größte Hürde für Betroffene dar, Sicherheit und Freiheit zu finden.

Die politische Antwort muss daher über die derzeitige Krise hinausblicken. Die politische Antwort muss sich daran orientieren, ein weltweites Umfeld zu schaffen, das nachhaltige soziale Entwicklung sicherstellt, wie es auch in den Zielen der Globalen Agenda der Vereinten Nationen festgehalten wurde. Die Etablierung von sozialem Kapital und sozialer Gerechtigkeit sind die Grundpfeiler einer friedvollen, wirtschaftlich ausgewogenen und nachhaltigen Gesellschaft.

Der IFSW ruft daher die Regierungen, regionale Vereinigungen sowie internationalen Organisationen auf, Mut zu sofortigen Maßnahmen zu zeigen, Menschlichkeit zu demonstrieren und alle Mitmenschen in diese Maßnahmen und Entscheidungsprozesse zu involvieren.



Dr. Rory G. Truel
Secretary-General
IFSW
Honorary Professor, Durham University



Hintergrundinformationen:



Die IFSW – International Federation of Social Workers ist die weltweite Vereinigung der professionellen SozialarbeiterInnen und SozialpädagogInnen. Sie vertritt 116 Mitgliedsverbände mit etwa 1,2 Millionen SozialarbeiterInnen und SozialpädagogInnen.



Der OBDS – Österreichischer Berufsverband der Sozialen Arbeit versammelt 1.200 Mitglieder in neun Landesverbänden. Der OBDS vertritt die berufspolitischen und sozialpolitischen Anliegen der SozialarbeiterInnen und SozialpädagogInnen, die an Fachhochschulen, Hochschulen und Universitäten ausgebildet wurden.

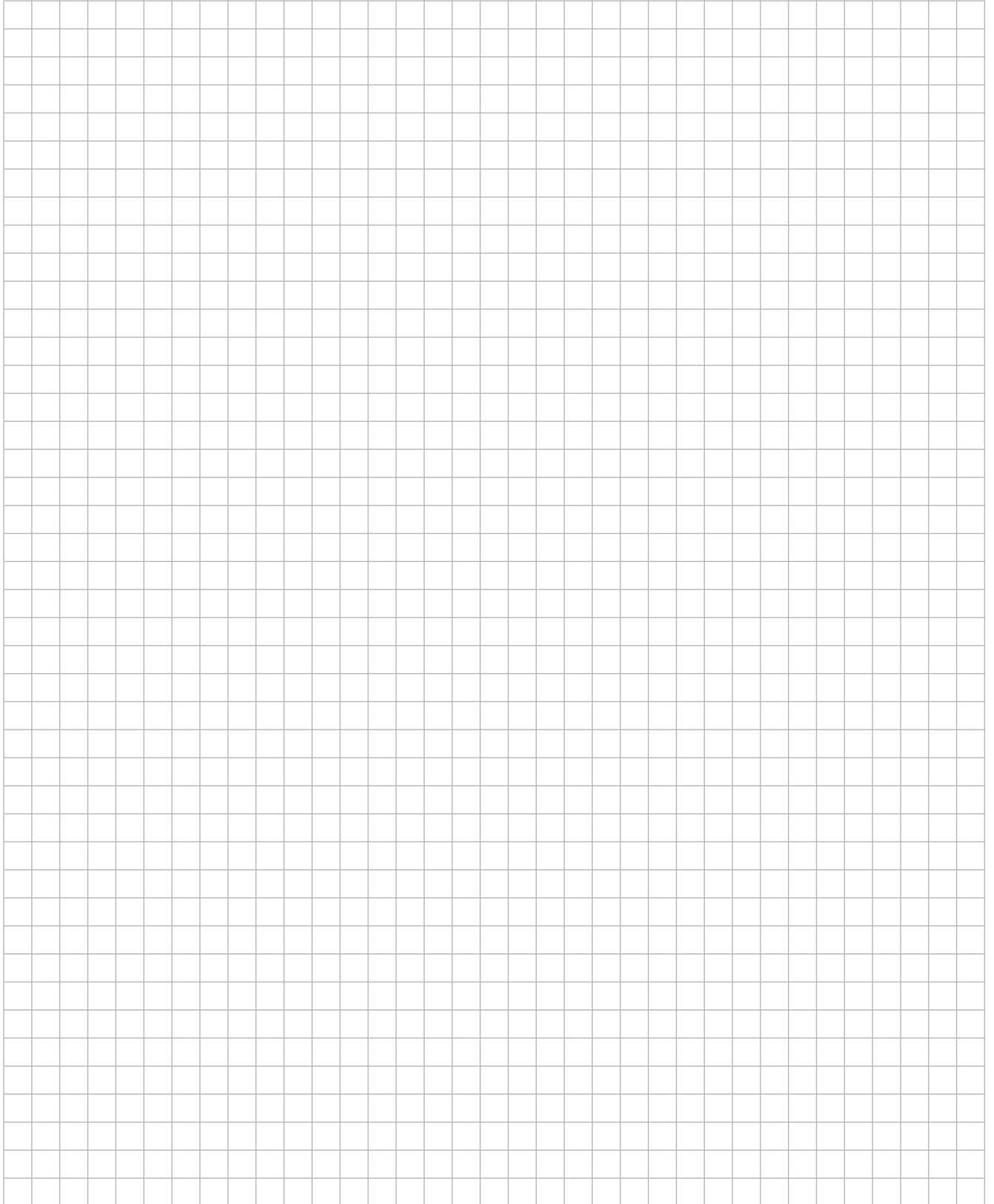
Laut der Wochenzeitung „Die Zeit“ sind SozialarbeiterInnen in Deutschland mittlerweile gesuchter als Ingenieure.



youunion
Die Daseinsgewerkschaft

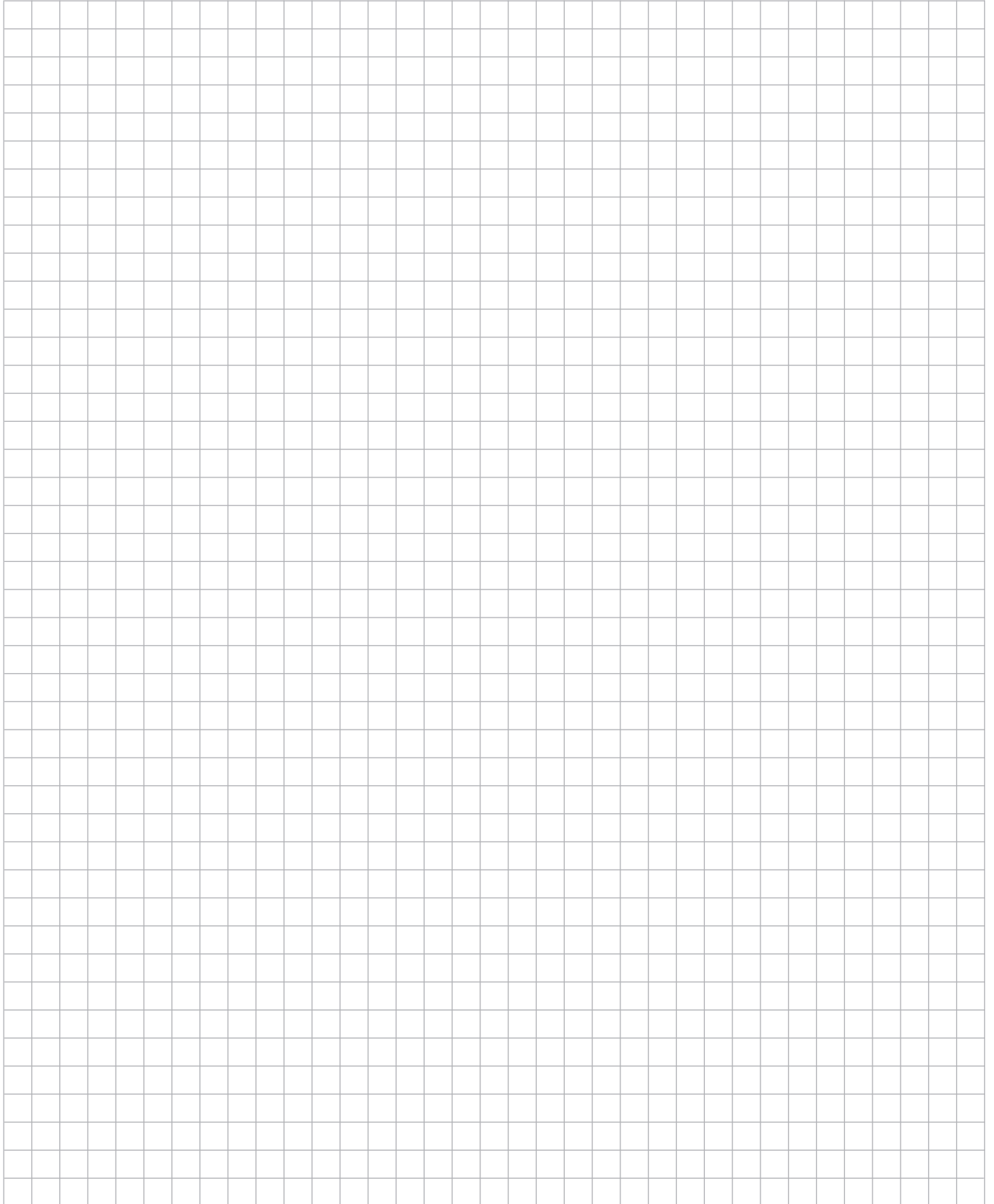
Tel.: +43 (0)1/313 16-8300

Mail: info@younion.at



Tel.: +43 (0)1/313 16-8300

Mail: info@younion.at



Tel.: +43 (0)1/313 16-8300

Mail: info@younion.at

